DK 58(43-316.7)(091 : 92Huth und Senckenberg

Die Erforschung der Flora der Umgebung von Wiesbaden durch Huth und Senckenberg.

Von

L. Spilger, Darmstadt.

Außer den Botanikern, deren Bedeutung für die botanische Erschließung des Rheingebietes bereits von Wein (Wein 1929) gewürdigt worden ist, haben sich um die der weiteren Umgebung von Wiesbaden — ich verstehe darunter den Südhang des Taunus von Hofheim bis Rüdesheim und bis zum Main und Rhein, einschließlich der Gegend von Langenschwalbach-Schlangenbad — noch zwei weitere vorlinnéische Botaniker verdient gemacht. Der ältere von beiden ist J. Ph. Huth (1664—1727). Wie die Bearbeitung seines reichhaltigen, im Besitz des Botanischen Institutes der Universität Frankfurt befindlichen Herbars ergeben hat (Spilger 1932), hat Huth in der Zeit von 1692—1723 auf zahlreichen Reisen die Pflanzenwelt dieser Gegend sehr gründlich erforscht. Aus seinen Funden geht hervor, daß die wärmeliebende Pflanzenwelt, die heute nur noch auf den Kalk- und Lößhügeln von Hochheim-Flörsheim sich verhältnismäßig gut entwickelt vorfindet, (Petry 1929, S. 223), damals im südlichen Taunusvorland weit verbreitet war. Infolge der gründlichen Bodenbearbeitung ist sie hier überall vernichtet worden, ebenso wie dieser auch der salzliebende *Triglochin maritimum* in Wiesbaden, wo ihn Huth gefunden hat, zum Opfer gefallen ist; er wird in der späteren Literatur nie genannt.

Die Feststellungen Huths werden durch die aus den Jahren 1727 bis 1737 stammenden botanischen Aufzeichnungen des Frankfurter Arztes Johann Christian Senckenberg (1707—1772) wertvoll ergänzt. In bezug auf die Flora von Wiesbaden und die des Rheingaues können seine rein floristischen Angaben an Reichhaltigkeit mit denen Huths sich zwar nicht messen, er ist nur zweimal in Wiesbaden gewesen, einmal zwischen dem 10. September und 12 Oktober 1736 und dann kurz im Frühjahre 1737, aber gerade von Hochheim-Flörsheim, wo er außer im Herbst 1736 auch in den Jahren 1727, 1729 und 1732 botanisierte, teilt er mehrere ausführliche Pflanzenlisten mit, die als die ältesten von hier vorhandenen Listen zu einem Vergleich des damaligen

Vegetationsbildes mit dem heutigen gut sich eignen[1]). *Anemone pulsatilla*, *Silene otites*, *Linum tenuifolium*, *Veronica spicata*, *Potentilla arenaria*, *Seseli annuum*, *Peucedanum oreoselinum*, *Helichrysum arenarium*, *Teucrium chamaedrys* und *Asperula cynanchica*, die Senckenberg zuerst dort festgestellt hat, kommen (Petry, 1929, S. 223) heute hier noch vor, ebenso wie auch *Hippocrepis comosa*, *Thalictrum minus*, *Thesium linifolium*, *Geranium sanguineum*, *Tunica prolifera*, *Lepidium campestre*, *Allium sphaerocephalum* und *Euphorbia gerardiana*, dagegen sind *Aster linosyris*, *Aster amellus* und *Peucedanum cervaria* wohl schon früh hier verschwunden, da sie in keiner Flora erwähnt werden. So zeigen die Aufzeichnungen Senckenbergs deutlich, wieviel reicher an Arten Hochheim-Flörsheim früher war als heute. Einer weiteren Verarmung der dortigen interessanten Pflanzenwelt wird durch die in jüngster Zeit erfolgte Unterschutzstellung des Geländes hoffentlich verhütet werden. Von anderen Pflanzen, die Senckenberg erwähnt und die heute seltener geworden sind, wären *Aristolochia clematidis*, *Physalis Alkekengi* und *Centaurea calcitrapa* zu nennen (Petry, 1929, Seite 224, 235).

In Langenschwalbach hat Senckenberg am Peukelbrunnen Apium graveolens beobachtet. Er vermutet selbst zwar, daß es sich hierbei um eine zufällige Verschleppung aus Gärten handelt, es ist aber recht wohl möglich, daß es sich um ein natürliches Vorkommen handelt. Da in der Literatur Salzpflanzen von Langenschwalbach nie erwähnt werden, ist seine Mitteilung die einzige, aus der sich schließen läßt, daß auch hier die Gesellschaft der Salzpflanzen früher sich vorfand.

Was Neuankömmlinge anlangt, so ist es von Interesse, daß, wie aus seinen Angaben hervorgeht, *Erigeron canadense* bereits ein Jahrhundert früher, als man seither wußte, im Gebiet vorkam. Die Einzelprüfung, sowohl der Angaben Huths wie der Senckenbergs, ist eine lohnende Aufgabe der Lokalfloristik, sie wird sicher eine Reihe weiterer wertvoller Erkenntnisse bringen.

Die Aufzeichnungen Senckenbergs sind ferner noch dadurch für uns von Bedeutung, daß er außer den Pflanzen, die er auf seinen Reisen beobachtete, auch sonst alles sorgfältig aufschrieb, was ihm in bezug auf die Pflanzenwelt beachtenswert schien und was er von botanisch-medicinisch interessierten Persönlichkeiten hierüber erfuhr. Er nennt als solche Ulrici in Wiesbaden und Walter in Hochheim (wahrscheinlich handelt es sich hierbei um Ärzte). Da aus jener Zeit Floren und andere botanische Schriften über unsere Gegend kaum vorliegen, sind seine

[1]) Alle Planzen, die beide Botaniker in der Umgebung Wiesbadens gefunden haben, sind am Schluß des Aufsatzes in einer Liste zusammengestellt. Äußere Umstände machen es nötig, daß ich von einer Veröffentlichung der Mitteilungen Senckenbergs in ihrer ursprünglichen Form absehe. Die Pflanzen sind nicht mit den vorlinnéischen Namen, die Senckenberg benutzte, sondern mit den heute üblichen bezeichnet. Ich verwende, um die Anführung der Autorennamen zu ersparen, die Namen der Flora von Andres, der ich auch in der Anordnung der Familien zumeist folge.

Manuskripte wertvolle Urkunden, die uns über Kulturpflanzen und die Art ihres Anbaues, über volksbotanische Dinge usw. belangreiche Aufschlüsse bringen.

So berichtet er von der Pflanzenwelt von Langenschwalbach und Schlangenbad, „daß die Wälder hier herum an Kräutern nicht reich sind, weil das Vieh dahin getrieben wird und auf den Bergen die Ziegen alles Grüne abweiden und auch selbst die Wälder sehr verderben.“ In Hochheim durfte man damals Ziegen nur in Ställen halten. Von Waldbäumen nennt Senckenberg aus dem Südtaunus Rotbuche, Hainbuche, Eiche, Zitterpappel, Acer pseudoplatanus und von Langenschwalbach Prunus padus, den Fuckel (Fuckel 1856, Seite 99) als im Taunus sehr selten bezeichnet. Von den Wiesen bei Langenschwalbach schreibt er, sie liefern „lauter schön süß Heu, auf den meisten gibts Heu und Grummet, auf etlichen, so zu schlecht, auf der Höhe nach Bärstadt zu allein Heu, kein Grummet.“ Interessant sind seine Mitteilungen über den damals im Südtaunus noch häufigen Waldfeldbau. Als „Driesch“ bezeichnete man hier[1]) die Bergäcker, „da man alle Sträucher abhackt, nicht brennt und düngt, und im ersten Jahre Korn, im zweiten oft wieder Korn, im dritten Hafer immer säet, dann liegen sie wohl drei Jahre still und werden vor das Vieh zur Weide gelassen und gar nicht mehr gebraucht und man baut neue. Alle Jahre, da man säet, werden sie gedüngt.“ Das Korn, das hier wächst, heißt „Drieschkorn.“ Es ist kleiner an Stroh als in der Ebene, aber gut, am Malter zehn Pfund schwerer und gibt beim Destillieren mehr Branntwein. „Haag“ nennt man die Stellen, wo man Holz schlägt und Kohlen brennt, „da brennt man die großen Stöcke aus, brennt den Rasen und sät Korn hinein.“

Von bemerkenswerten Einzelbäumen erwähnt er den „Ehebaum,“ der in Langenschwalbach am Wege nach Schlangenbad wuchs: „Ohnfern dem Stockbrunnen ist wunderbar zu sehen, wie ein Rotbuchenbaum und ein Eichbaum ordentlich mit der Wurzel zusammen verwachsen, beide hoch und dick und von gleichem Kaliber, oben hinauf an dem Stamm schlägt die Buche einen Ast um die Eiche und wächst zusammen, dann wieder auseinander, obenher sind sie wieder zusammengewachsen“ Aus der Art der Bezeichnung des Baumes geht deutlich hervor, daß er beim Volk in Ansehen stand. Daß es aber auch damals schon Naturfrevler gab, zeigt Senckenbergs Bemerkung über eine alte große Eiche bei Schwalbach. Auf dieser hatte man, wie er berichtet, ehedem ein Haus gebaut „hieß das Wolfshäuschen, vor die Brunnengäste zur Lust gebauet; ein loser Schelm zündete es an und der Baum ward nachher abgehauen“.

Volksbotanisch sind verschiedene seiner Notizen beachtenswert. So teilt er mit, daß man Holzäpfel viel zur Essigbereitung benutzt. Man schüttet sie in den Garten, läßt sie hier erst frieren, dann stößt und

[1]) Im Dillkreis heute noch ganz gebräuchlich. (Der Herausgeber.)

gären. Branntwein wird nicht nur aus Korn und Zwetschen bereitet, keltert man sie und läßt den Saft darauf in einem Faß hinter dem Ofen dem letzten gibt man durch Zusatz von Kernen Pfirsichgeschmack, sondern auch aus den hier wohlfeilen Wachholderbeeren, von denen ein Malter nur 12 Batzen kostet. Von weiteren Wildfrüchten werden Haynbutten (Hagebutten) gesammelt, getrocknet und für Suppen verwendet. Aus Schlehen bereitet man einen Wein, den Senckenberg selbst gekostet und wohlschmeckend gefunden hat. Von Pflanzen, die als Volksheilmittel benutzt werden, nennt er den Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*). Um Wiesbaden selbst kommt er nicht vor, aber von Langenschwalbach, wo er in feuchten Gründen häufig wächst und Volkskohl genannt wird — soviel ich sehe, ist diese Bezeichnung für die Pflanze sonst nicht bekannt — wird er in großen Körben an die Barbiere nach Wiesbaden geschickt.

Vom großen Bovist, den er bei Hochheim gefunden hat, schreibt er, er würde jetzt viel zum Blutstillen gebraucht, man müsse aber die Haut oben dran lassen und eins aufs andere stopfen, sonst dringe das Blut überall durch. *Galeopsis ladanum* und *Chrysanthemum vulgare* (*Tanacetum*) sammelten die Wiesbadener Apotheker als Heilkräuter, aus dem Augentrost (*Euphrasia officinalis*) bereiteten sie einen Tee, der ,,in Trübigkeit der Augen" verwendet wurde. Von einer Frau in Hochheim berichtet er, sie tue viel in Medizin in Kräuterabkochungen und benutze vor allem Flechtenarten, das Flohkraut (*Pulicaria*) und die Osterluzei. Aus der letzten Pflanze bereite sie einen Brusttee. In Wiesbaden benutzte man den Aufguß von Schneeballrinde (*Viburnum opulus*) dazu, um das Korn auf dem Speicher damit zu begießen und so den Kornwurm zu vertreiben. Mit der stachlichen *Centaurea calcitrapa* verwahrte man im Rheingau an den Häusern die Weintrauben. Das Heidekraut holte man in Flörsheim in ganzen Wellen von der anderen Mainseite und benutzte es als Brennmaterial.

Von einer merkwürdigen Verwendung des Rauke (*Sisymbrium officinale*) hat er in Hochheim gehört. Wenn man das Kraut dieser Pflanze in ein Taubenhaus lege und einen Spruch dazu tue, so fliegen die Tauben nicht weg. Von Volksnamen für Pflanzen erwähnt Senckenberg nur die Bezeichnungen Wolfskraut für *Helleborus foetidus* in Langenschwalbach, wo er die giftige Pflanze auf Bergen häufig angetroffen hat, und Knabenkraut für *Sedum maximum* (Hochheim).

Von Senckenbergs Angaben über Nutzpflanzen ist besonders von Interesse, daß er die Kartoffel, über deren Einführung in unsre Gegend wir nur wenig sicheres wissen, als bei Wiesbaden und spärlich auch bei Hochheim angepflanzt antraf. Den Hopfen erwähnt er als in Schlangenbad angebaut, den Mais in Hochheim, wo seine Körner als Schweine- und Gänsefutter benutzt wurden. Heidekorn (*Fagopyrum esculentum*) fand er nur selten gebaut. Weißkraut erwähnt er von Wehen. Hier wird es sehr wohlschmeckend, obwohl es von Gestalt weniger kopf-

förmig als schläuchig ist. Das Hochheimer Obst lobt Senckenberg als besonders wohlschmeckend, Walter hat auch Mandelbäume von der Bergstraße in Hochheim anpflanzen lassen, die hier zwar sehr schön blühen, aber nicht genug Früchte bringen. Er hat auch Aprikosen mit gutem Erfolg auf Mandelstämme veredelt. Von Traubensorten, die in Hochheim gezogen werden, nennt Senckenberg Riesling, Elbing und Wormser Liebfrauenmilchtrauben. Die Reben werden in Hochheim im Frühling und womöglich auch noch im Herbst gedüngt, die Äcker, die im anderen Jahre Sommerfrucht tragen sollen, düngt man hier im Herbst.

Von Zierpflanzen berichtet Senckenberg, daß er *Colutea arborescens* in Hochheim und Flörsheim mehrfach gesehen hat, in Schierstein einen Kastanienbaum und in Wiesbaden öfter Robinien. Ein über stockwerkshoher Robinienbaum war hier in kurzer Zeit abgestorben; Senckenberg schrieb dies der Einwirkung einer unmittelbar dabei entspringenden heißen Quelle zu, er erwähnt auch, daß Ulrici seine Reben in Wiesbaden deshalb nicht tief, sondern ganz flach in die Erde pflanze, um Beschädigungen durch das warme und salzige Wasser zu vermeiden. Schließlich berichtet er noch von einem Strauch des schwarzen Holunders, den er in Wiesbaden sah,dessen Beeren ganz hellgrün waren. Diese waren süß und wohlschmeckend und wurden zur Bereitung eines süßen Muses (Rob) benutzt (*Sambucus nigra var leucocarpa*).

Verzeichnis der von Huth in der Umgebung Wiesbadens beobachteten Pflanzen.

Hofheim
- Luzula albida
- Orchis militaris
- Rhamnus carthartica

Kriftel
- Mentha longifolia

Diedenbergen
- Carex flava
- Mentha rotundifolia
- M. longifolia

Weilbach, Wicker
- Anemone silvestris
- Cystopteris fragilis

Hochheim
- Atriplex patulum
- Centaurea rhenana
- Chondrilla juncea
- Berteroa incana

Kastel, Kostheim
- Allium oleraceum
- A. sphaerocephalum
- Anchusa officinalis
- Andropogon ischaemum
- Centaurea rhenana
- Cynodon dactylon
- Cynoglossum officinalis
- Diplotaxis tenuifolia
- Erysimum cheiranthoides
- Euphorbia cyparissias
- E. esula
- Festuca rubra
- Helichrysum arenarium
- Holosteum umbellatum
- Mibora minima
- Medicago minima
- Melica ciliata
- Nepeta cataria
- Panicum sanguinale
- Poa badense
- Poa bulbosa vivipara
- Rumex maritimus
- Salix sp.
- Silene otites
- Sonchus asper
- Stupa capillata

Wiesbaden (mit Erbenheim, Biebrich, Schierstein, Dotzheim, Walluf)
Alopecurus agrestis
Armeria vulgaris
Caucalis daucoides
Cyperus flavescens
Euphorbia palustris
E. cyparissias
Genista pilosa
Geranium columb.
Gymnadenia conop.
Lychnis flos cuculi
Melandrium rubrum
Melica ciliata
Muscari comosum
Polygonum bistorta
Potentilla arenaria
Orchis militaris
Saxifraga tridact.
Thlaspi perfoliatum
Triglochin maritimum
Veronica teucrium

Rheingau (G. = Geisenheim; R. = Rüdesheim; N. = Neudorf; E. = Erbach; V. = Vollraths; J. = Johannisberg)
Ajuga chamaepitys J.
Allium sphaeroceph. J.
Asplenium adiantum nigr. G.
Aster linosyris R.
Cynodon dactylon J.
Centaurea rhenana G.
Erucastrum pollichii G.
Euphorbia palustris E. R.
Heliosciadium nodifl. J.
Heliotropium europ. G. R.
Helleborus foetidus G.
Geranium rotundif. R.
Lactuca saligna G. J.
L. scariola
Peucedanum cervaria G.
P. officinale
Mentha rotundifol. E.
Salvia pratensis
Senecio paludosus
Spiraea aruncus E.
Trifolium ochroleuc. V.
Vicia tenuifolia V.

Schlangenbad
Genista pilosa
Hypericum humifusum
H. pulchrum
Lathyrus montanus
Moeringia trinervis
Silene nutans
Stellaria uliginosa

Langenschwalbach
Asplenium adiantum nigrum

Verzeichnis der von Senckenberg in der Umgebung Wiesbadens beobachteten Pflanzen.

(H.=Hochheim-Flörsheim; L.=Langenschwalbach; Sch.=Schlangenbad; W.= Wiesbaden; Rh.=Rheingau). (Die Arten, deren Deutung fraglich ist, sind durch ein Fragezeichen gekennzeichnet).

Asplenium septentrionale L.
A. trichomanes L. W.
Athyrium f. femina ? Sch.
Cystopteris fragilis W. Rh. H.
Nephrodium f. mas W.
Polypodium vulgare L.
Juniperus communis L.
Acorus calamus. Teich in Wehen
Allium sphaerocephalum H.
Colchicum autumnale L.
Convallaria majalis L.
Iris sambucina ? Rh.
Sagina procumbens L.
Saponaria officinalis Rh. H.
Silene otites H.
Spergularia campestris L.
Tunica prolifera H.
Vaccaria pyramidalis H.
Anemone pulsatilla H.
Helleborus foetidus L.
Thalictrum minus H.
Th. flavum W.
Berteroa incana H.
Lepidium campestre Rh. H.
L. ruderale H.
Sisymbrium officinale H.
Sedum album L. Rh.
S. acre L. Kemel
S. purpureum H.
Sempervivum tectorum Rh. Häuser, Mauern
Ribes alpinum L. H.
Alchemilla vulgaris L.
Mespilus oxyacantha W. H.
Pirus aucuparia L.
Potentilla arenaria H.

P. reptans H.
Prunus insititia Sch.
P. spinosa Sch. W.
P. padus L.
Rubus fruticosus L. W.
R. idaeus L. H.
Rosa canina W. H.
Hippocrepis comosa H.
Genista germanica L.
G. sagittalis L.
G. tinctoria W.
Lathyrus niger L.
Ononis repens W.
Onobrychis onobrychis H.
Robinia pseudacacia W.
Sarothamnus scoparius L.
Apium graveolens L., ob verwildert?
Bupleurum falcatum W. H. Rh.
Peucedanum cervaria H.
P. oreoselinum H.
Pimpinella magna H. L.
P. saxifraga H.
Seseli annuum H.
Aster amellus H.
A. linosyris H.
Chrysanthemum vulgare Rh. H.
Ch. segetum Kemel
Ch. partenium L.
Centaurea calcitrapa H. Rh.
C. scabiosa H.
Cichorium intybus W.
Chondrilla juncea H.
Erigeron acre H.
E. canadense Rh. H.
Eupatorium cannabinum Sch. W.
Gnaphalium silvaticum L.
Helichrysum arenarium H.
Inula salicina? W.
I. squarrosa L. W. H.
Leontodon autumnalis L.
Petasites officinalis H.
Pulicaria dysenterica H.
Senecio fuchsii L.
S. vulgaris L.
Solidago virgaurea H.
Tussilago farfara H.
Scabiosa columbaria H.
Ajuga chamaepitys H.
A. reptans L.
Galeopsis ladanum W. H.
Mentha aquatica Sch. W.
M. longifolia W.
Salvia pratensis H.
Satureia clinopodium W.
Teucrium chamaedrys H.
T. scorodonia W. L. Sch.
Thymus serpyllum H.
Digitalis purpurea L.
Euphrasia odontites W. H.
E. officinalis W.
Linaria arvensis W. H.
Verbascum lychnites L.
Veronica beccabunga W.
V. spicata H.
Atropa belladonna Kemel
Datura stramon. Kostheim, Kastel
Physalis lakekengi W., Mosbach
Solanum nigrum W.
S. dulcamara W.
Lonicera caprifolium H.
Sambucus nigra L. W.
S. racemosa Kemel
Viburnum lantana Rh. H.
V. opulus W.
Asperula cynanchica H.
Sheradia arvensis Erbenheim
Calluna vulgaris L.
Erythraea centaurium L.
Campanula trachelium W.
Cuscuta epithymum H.
Lysimachia nummularia W.
Menyanthes trifoliata L.
Vinca minor L.
Vincetoxicum officinale H.
Euphorbia cyparissias H.
E. gerardiana? H.
Geranium palustre W.
G. sanguineum H.
Epilobium angustifolium L.
Circaea lutetiana Sch. W.
Cornus sanguinea Rh. H.
Corydalis cava W.
Aristolochia clematitis H.
Evonymus europaeus H.
Helianthemum vulgare L.
Linum tenuifolium H.
Malva alcea L.
Mercurialis annua W. H.
Polygonum convolvulus H.
Parietaria judaica Rh.
Rhamnus cathartica H.
Reseda lutea H.
Thesium linifolium H.
Aesculus hippocast. Schierstein

Literaturverzeichnis.

1. H. Andres, Flora des mittelrheinischen Berglandes, 1920.
2. K. Faber, Die Salzstellen und die Salzflora der Provinz Hessen-Nassau und ihrer Nachbargebiete. — Ber. Oberh. Gesellsch., Gießen 1930.
3. L. Fuckel, Nassaus Flora 1856.
4. L. Petry, Nassauisches Tier- und Pflanzenleben im Wandel von 100 Jahren. — Jahrb. Nass. Ver. Naturk. **80** (1929), II; 197—237.
5. E. Pfeiffer, Flora von Wiesbaden. — Jahrb. Nass. Ver. Naturk. **73** (1921).
6. W. von Reichenau, Mainzer Flora. 1900.
7. L. Spilger, Johann Philipp Huth (1664—1727) und sein Wetterauer Herbar. — 69—73 Ber. Offenbacher Ver. f. Naturkunde 1932.
8. L. Spilger, Plantae Dhunae provenientes 1735. Senkenbergs Aufzeichnungen über die Flora von Dhaun im Hunsrück. — Verh. d. Naturhist. Ver. d. Rheinlande und Westfalen. Bd. 91, 1935.
9. K. Wein, Die Erforschung der Flora des Rheingebietes von Mainz bis Bingen in vorlinnéischer Zeit. — Jahrb. Nass. Ver. Naturk. **80** (1929), II, 94—104.
10. Die Manuskripte Senckenbergs (im Besitz der Senckenbergischen Stiftung in Frankfurt).